

Und was kommt, wenn das Leben geht?

„Erzähl mir was vom Tod“ – Eine interaktive Ausstellung über das Davor und Danach im Kindermuseum Neu-Ulm



Foto: © Edwin Scharff Museum, Nik Schöbzel

Das Alter gehört zum Thema Leben und Tod dazu. In der „Galerie der Lebensalter“ wird den unterschiedlichen Lebensphasen von verschiedenen Menschen nachgespürt.

Darf man in einem Sarg einfach mal so „probeliegen“? Wie viel Platz hat man denn da? Was vielen Erwachsenen ungeheuerlich vorkommt, eröffnet der unbefangenen kindlichen Neugier Spielraum: Puh, das ist aber hart, muss ein Sarg aus Holz sein? Kommt da vielleicht noch ein Kissen rein? Und darf auch der Lieblingstedy mal ausprobieren?

Um Spielräume im wahrsten Sinne geht es, wenn die interaktive Ausstellung generationenübergreifend Kinder

und Erwachsene jeglichen Alters dazu ermuntert: „Erzähl mir was vom Tod“.

Fantasie und Freude

Wo Erwachsene das schmerzliche Thema Tod lieber tabuisieren, regt das Kindermuseum Auseinandersetzung an, gibt der Fantasie, der Freude am spielerischen, sinnlichen Erkunden Raum, stellt Fragen, lässt die kleinen und großen Besucher:innen ihre eigenen Antworten finden. Die Ausstellung zeigt: Der

Tod gehört untrennbar zum Leben und deshalb ist es gesund und befreiend, sich mit ihm zu beschäftigen. „Erzähl mir was vom Tod“ lässt daher alle, die mit offenen Sinnen kommen, zu Reisenden ins Unbekannte werden.

Wie lang ist ewig?

Um aber über die Grenze ins Jenseits zu gelangen, braucht es zunächst einmal einen Reisepass. Den gibt's im „Reisebüro“ am Anfang der Ausstellung. Dieser



Gefördert durch die
Stiftung Deutsche
Bestattungskultur

Pass weist den Weg durch die verschiedenen stimmungs- und liebevoll gestalteten Räume zu den großen Fragen des Diesseits und Jenseits. Und Kinder wollen alles wissen: Kann man die Zeit sehen? Wie lang ist ewig? Krieg ich auch so viele Falten wie Opa, wenn ich alt bin? Warum muss man überhaupt sterben? Kommt meine Katze auch mal in einen Sarg? Und wachsen einem Engelsflügel, wenn man tot ist? Die Ausstellung hilft dabei, eigene Antworten zu finden.

Große Sanduhr

Denn das Vergehen der Zeit kann man tatsächlich sehen: Im „Zeitraum“ steht eine übergroße Sanduhr. Unaufhörlich rieselt der Sand. Da werden manche Kinder und Erwachsene still davorstehen und ins Grübeln kommen: Wieviel Lebenszeit habe ich wohl und was fange ich damit an?

So gestimmt ist man gerüstet für eine Reise durch vielfältige Stationen, die den Besucher:innen einen Weg durch Ängste, Hoffnungen und Wünsche zeigt. Über alle Zeiten und Kulturen hinweg beschäftigen Menschen die immergleichen Fragen: Sind wir einfach weg, wenn wir gestorben sind? Oder ist jemand erst wirklich tot, wenn sich niemand mehr an

Kurz & bündig

Die Ausstellung „Erzähl mir was vom Tod – Eine interaktive Ausstellung über das Davor und Danach“ wurde vom Berliner Kindermuseum Alice und den Franckeschen Stiftungen in Halle unter Beteiligung des Edwin Scharff Museums Neu-Ulm entwickelt. Die Ausstellung ist bis 03.03.2024 zu sehen. Vermittlungsangebote und Öffnungszeiten unter www.edwinscharffmuseum.de



Foto: © Edwin Scharff Museum, FEZ Berlin

**Lust auf einen Unsterblichkeitstrank?
Im „Labor der Unsterblichkeit“ könnte der Traum
von ewiger Jugend wahr werden –
vorausgesetzt natürlich die richtige Rezeptur
wird zusammengemischt.**

ihn erinnert? Im „Wohnzimmer der Erinnerung“ lebt Erwin M. in seinen Fotos und den Gegenständen, die ihm wichtig waren, weiter. Seinem Leben kann man nachspüren in diesem Raum mit Blümentapete, kunstledernem Ohrensessel, Schubladen und Plattenspieler.

Wie aus jungen Menschen allmählich Alte werden, macht die „Galerie der Lebensalter“ sichtbar. Und irgendwann heißt es traurig und endgültig: „Großvater geht!“ Dieser Raum zeigt in berührenden, einfühlsamen Fotos die letzten Wochen und Tage eines alt gewordenen Großvaters. Still wird man hier, die Stimme leise, beinahe flüsternd.

Labor der Unsterblichkeit

Dafür dringt aus dem „Labor der Unsterblichkeit“ fröhliches Lachen und es wird lebhaft gewerkelt. Schließlich fin-

det sich dort ein Rezept, um sich einen Unsterblichkeitstrank zu mixen, damit dieser Museumsbesuch ganz sicher nicht die „letzte Reise“ wird!

Ganz sicher ist auch das: Ob im Märchen der „Gevatter Tod“ selber zu Wort kommt, beim Würfelspiel gar der Tod überlistet wird oder man erklärt bekommt, wie die alten Ägypter ihre Toten mumifizierten – worüber diese Ausstellung erzählt, drückt nicht nieder, sondern stellt sich auf bedachte Weise der schwierigen Erkenntnis vom Tod als Teil des Lebens. „Die meisten Eltern meinen, sie müssen ihre Kinder vor leidvollen Erfahrungen schützen und vermeiden die Auseinandersetzung mit der Vergänglichkeit“, sagt Dr. Helga Gutbrod, die Leiterin des Museums. Aber der Tod ist unausweichlich. Und die Ausstellung bietet einen geschützten Raum, um behutsam mit dieser Tatsache umzugehen. —>



Foto: © Alice Museum für Kinder, FEZ Berlin

Angstfrei und offen reden

Besonders beeindruckend ist dies im stimmungsvoll-weißen „Paradiesgarten“ zu erleben. Wer hier ankommt, ist gebannt und zunächst ganz still. Und findet sich dann vor dem Skelett eines Mädchens, das vor etwa 1500 Jahren gestorben ist. Da gibt es viel Redebedarf. Oft sitzen hier Mama, Papa, Kinder und Großeltern gemeinsam um das Grab und tauschen sich aus: Das Skelett ist so klein, ob das vielleicht noch ein Kind war? Warum und wie ist es wohl gestorben? Oma, musst Du auch mal sterben? Was bleibt dann von Dir? Gibt es einen Ort, wo alle sich wiedersehen?

In Momenten wie diesen öffnet die Ausstellung einen Raum zum Innehalten, den es in unserem dynamischen und hektischen Alltag selten gibt. Mitten im Leben sitzen an einem Grab dicht an dicht Generationen zusammen und reden angstfrei und offen über Leben und Tod.

An den Mach-Mit-Stationen gibt es spielerisch viel zu entdecken!



Foto: © Edwin Scharff Museum, Nik Schölzel

„Im Reich des Osiris“: Die Besucher:innen lassen sich ins Reich des Totengottes entführen, empfinden spielerisch den wohl berühmtesten Totenkult der Welt nach und können sich auf das Leben nach dem Tod vorbereiten.

Ausstellung über das Leben

Das Edwin Scharff Museum hat sich ganz bewusst dafür entschieden, „Erzähl mir was vom Tod“ ein zweites Mal nach Neu-Ulm zu holen. Die Ausstellung wurde vom Berliner Kindermuseum Alice und den Franckeschen Stiftungen in Halle unter Beteiligung des Edwin Scharff Museums entwickelt und 2011 / 2012 erstmals in der Stadt an der Donau präsentiert. „Damals waren wir noch sehr gespannt, wie dieses Thema sich vermitteln ließe. Heute wissen wir, dass die Fragestellungen rund um den Tod sich in unserer Ausstellung einfühlsam und zugänglich erfahren lassen“, erklärt Birgit

Höpl. Sie ist die stellvertretende Leiterin des Edwin Scharff Museums und zuständig für das Kindermuseum. „Außerdem war diese Ausstellung für uns Mitarbeiter:innen die berührendste, die wir je im Kindermuseum hatten. Wir haben wunderschöne Gesprächssituationen mit Besucherinnen und Besuchern erlebt, mit Kindern, mit älteren Menschen, alle geht das Thema an. Wir sind sehr froh, dass wir „Erzähl mir was vom Tod“ noch einmal zeigen können.“

Wohlwissend, dass die Ausstellung den Schmerz im Ernstfall nicht nehmen kann und will, schafft sie es dennoch, dem Tod im Hier und Jetzt mit mehr Selbstverständlichkeit zu begegnen. Und damit ist sie genau genommen eine Ausstellung über das Leben! **BH ■**

Kontakt:
Edwin Scharff Museum
Petrusplatz 4, 89231 Neu-Ulm,
Tel. 0731/70502520,
esm@neu-ulm.de